

Inhalt

- I. Steh auf
- II. Nimm deine Matte und geh
- III. Hoffnung für alle, die an ihrer Misere selber Schuld sind

### I. Steh auf

Joh. 5, 1-6 Bald darauf war ein jüdisches Fest und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Am Schaftor in Jerusalem befindet sich ein Teich mit fünf offenen Hallen. Auf Hebräisch wird er Betesda genannt. In diesen lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Abgezehrten, welche auf die Bewegung des Wassers warteten. Denn ein Engel stieg zu gewissen Zeiten in den Teich hinab und bewegte das Wasser. Wer nun nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, der wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch geplagt war. Unter ihnen war auch ein Mann, der seit 38 Jahren krank war. Jesus sah ihn dort liegen. Er erkannte, dass der Mann schon lange unter seiner Krankheit litt, und fragte ihn: **»Willst du gesund werden?«**

Dass muss ein schrecklicher Anblick gewesen sein: Jesus kommt in diese Halle und überall liegen kranke Menschen. Jesu Blick bleibt bei einem Mann hängen, der 38 Jahren krank war. Er geht zu ihm und stellt eine seltsame Frage: **„Willst du gesund werden?“**

Was für eine Frage? Jesus wusste, dass diese Person litt. Und das schon 38<sup>1</sup> Jahre lang.

Weshalb diese Frage?

Jesus stellte die Frage nicht, weil er Informationen brauchte. Als Sohn Gottes wusste er die Antwort. Jesus stellte die Frage, damit der Kranke formuliert, was in seinem Herzen vorgeht. Jesus geht es darum ein Bekenntnis zu erhalten.

Das ist wichtig, wenn wir die Evangelien lesen. 45 Mal stellt Jesus in den Evangelien jemandem eine Frage. Nicht eine rhetorische Frage, sondern eine ganz gezielte, wie hier. Immer wenn das der Fall ist, sollten wir darauf achten, was für ein Bekenntnis in der Antwort liegt.

Bei unserem Mann kommen zwei Überzeugungen zum Vorschein, die ganz tief in seinem Herzen sind. Joh. 5,7 **Der Kranke antwortete: 1. „Herr, ich habe keinen, der mir in den Teich hilft, wenn das Wasser sich bewegt. 2. Wenn ich es allein versuche, ist immer schon jemand vor mir da.“**

#### 1. Niemand hilft mir.

- deshalb geht's mir so schlecht.
- deshalb bin ich noch hier.
- deshalb bin ich immer noch krank.

Wenn mir jemand helfen würde, hätte ich das Problem nicht.

---

<sup>1</sup> 5. Mo. 2,14 Die Zeit aber, die wir von Kadesch-Barnea zogen, bis wir durch den Bach Sered kamen, betrug 38 Jahre, bis alle Kriegersleute aus dem Lager gestorben waren, wie der HERR ihnen geschworen hatte. 38 Jahre war die Verlängerung der Wüstenreise, wegen ihres Ungehorsams (Kundschafter).

## 2. Die anderen stehen meinem Glück im Weg.

- Die andern schnappen mir ständig mein Glück vor der Nase weg
- Wenn die nicht da wären, könnte ich als erster ins Wasser.
- Die anderen stehlen mir meine Chance.

Wenn die anderen nicht wären, ginge es mir gut.

Seine Antwort macht deutlich, worauf sein Herz gerichtet war: Auf die Hilfe anderer.  
Er war hoffnungslos, enttäuscht, wütend auf alle, die ihm im Weg stehen.

Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit sind immer ein Hinweis darauf, dass ich auf die falsche Sache vertraue. **Doch wer ihm vertraut, wird nicht enttäuscht werden (NeÜ) / zugrunde gehen.** Röm. 9, 33

Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit machen deutlich, dass ich in die falsche Sache vertraute.  
Das erste Zeichen davon ist, dass man negative Gedanken hat.  
Mit der Zeit kommen diese raus. Man beklagt sich, murr, redet negativ...  
Schlussendlich landet man im Selbstmitleid.

Es gibt viele Leute, die am Boden liegen.  
Sie schauen zurück und sagen: Siehst du, es hilft nichts. Ich kann nichts tun.

- Niemand hat mir geholfen.
- Andere sehen mir im Weg.
- Auch Gott muss gegen mich sein.

Was macht Jesus?

Er fordert den Mann zu einer Entscheidung heraus.

Joh. 5, 8 **Jesus sagte zu ihm: »Steh auf, nimm deine Matte und geh!«**

- Jesus legt nicht seine Hände auf diesen armen Mann und betet für ihn.
- Er gibt ihm kein tröstendes Bibelwort mit.
- Er hält ihm keine Predigt.
- Er streck ihm nicht mal seine Hand entgegen. - Wäre ja auch nett gewesen.

Jesus fordert ihn heraus, eine Entscheidung zu treffen.

Du entscheidest! **„Steh auf!“**

Das kann man sich gut merken: **„Steh auf!“**

- Wenn ich am Boden liege, weil ich so schlechte Erfahrungen gemacht habe: **„Steh auf!“**
- Wenn mir niemand hilft: **„Steh auf!“**
- Wenn mir andere im Weg sehen: **„Steh auf!“**

Wieso greift Gott nicht ein? – Weil du aufstehen sollst.

Wenn ich möchte, dass sich etwas verändert, muss ich mich entscheiden. Ich muss aufstehen!

- Ich muss aufhören zu warten, bis der andere sich ändert.
- Ich muss aufhören anderen die Schuld zu geben.
- Ich muss aus meinem Selbstmitleid heraus.

A). Ein Problem: Manchmal will ich gar nicht aufstehen.

- Sich selbst zu bemitleiden hat ja auch etwas Schönes. Für eine Weile. Dann ist es zum Kotzen.
  - Anderen Menschen die Schuld dafür geben, dass es mir schlecht geht, ist ja auch bequem.
- Nein, ich will nicht aufstehen. Es gibt einen treffenden Ausdruck dazu: „Böckälä“.

Jesus Frage „**Willst du gesund werden?**“ kommt also doch nicht von ungefähr.

Gesund werden hatte für unseren Mann auch Nachteile. 38 Jahre lang lag der Mann krank in dieser Halle. Wenn er jetzt plötzlich gesund werden würde, müsste er

- seinen gewohnten, sicheren Platz verlassen
- Neues wagen
- selber für seinen Lebensunterhalt aufkommen
- er könnte nicht mehr anderen die Schuld dafür geben, dass es ihm so schlecht geht

Er müsste selber Verantwortung für sein Leben übernehmen.

B) Es gab noch ein Problem

Was Jesus da verlangte war ja genau das, was der Mann nicht konnte: **Aufstehen**.

38 Jahre lang war das seine Erfahrung: Genau das geht nicht: Aufstehen.

Das kann ich nicht!

Das ist das Grundwesen des Christsein: Dinge zu tun, die ich selber nicht kann.

Wenn wir nur die Dinge tun sollten, die möglich sind, bräuchten wir Christus nicht.

Aber jeder Befehl, den Jesus gibt, ist auch eine Verheißung. Wenn Jesus sagt: „**Steh auf!**“, dann ist das durch seine Kraft auch möglich.

Wie das gehen soll, erklärt Jesus nicht.

Ich will jeweils lieber zuerst wissen, wie Gott das macht, und dann glauben. Aber so funktioniert nicht. Jesus will zuerst meine Entscheidung, dann handelt er.

**Zuerst Entscheidung, dann Heilung.**

Am Dienstag tauschten wir in der Kleingruppe über unsere Glaubens- Muskeltrainings aus. Es war genial. Franz- Michel Hinteregger gab eine hilfreiche Erklärung zum Wort Glauben. Von der griechischen Sprache her bedeutet glauben: „In Jesus hinein glauben“.

Das heißt: Ich soll mich vom Blick auf Menschen abwenden und in Jesus hinein glauben.

Gibt es bei dir einen Bereich, wo dem du am Boden liegst?

Wo du enttäuscht bist von jemandem, weil er oder sie dir nicht hilft?

Wo du denkst, wenn diese Person anders wäre oder anders handeln würde, wäre ich glücklicher?

Enttäuscht, hoffnungslos, klagend, weil du denkst, du kommst zu kurz?

Wenn ja, stell dir vor wie Jesus vor dir steht und fragt: „**Willst du gesund werden?**“

Wenn ja, „**Steh auf!**“

Dabei erklärt er dir nicht, wie das gehen soll.

Er sagt nur: Entscheide dich, nicht auf andere Menschen zu schauen.

Entscheide dich „in mich hinein zu glauben.“

„Steh auf!“, selbst wenn du dies die letzten 38 Jahre nicht konntet.

## II. Nimm deine Matte und geh.

Joh. 5, 8-16 Jesus sagte zu ihm: »Steh auf, nimm deine **Matte** und geh!«

Im selben Augenblick wurde der Mann gesund. Er nahm seine **Matte** und konnte wieder gehen. Der Tag, an dem dies geschah, war ein Sabbat. 10 Einige von den führenden Männern sagten deshalb zu dem Geheilten: »Heute ist Sabbat, da darfst du deine **Matte** nicht tragen!« Er antwortete: »Der Mann, der mich geheilt hat, sagte zu mir: ›Nimm deine **Matte** und geh!« Da fragten sie ihn: »Wer ist es, der dir so etwas befohlen hat?« Aber er konnte keine Auskunft darüber geben; denn Jesus hatte den Ort wegen der vielen Menschen schon wieder verlassen. Später traf Jesus ihn im Tempel und sagte: »Hör zu! Du bist jetzt gesund. Tu nichts Unrechtes mehr, sonst wird es dir noch schlimmer ergehen.« Der Geheilte ging fort und berichtete den führenden Männern, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht hatte. Da begannen sie, Jesus zu verfolgen, weil er an einem Sabbat geheilt hatte.

Mich erstaunte, dass in den Versen 8-11 Vier Mal das Wort „Matte“ erwähnt wird. Ich nehme nicht an, dass der Mann 38 Jahre lang auf derselben Matte gelegen hat. Aber auch wenn er nur ein Jahr lang auf derselben Matte lag, war sie sicher ziemlich schmutzilig. Außerdem waren diese Matte normalerweise aus Stroh. Also ganz billig. Die Matte muss also eine tiefere Bedeutung haben. Da muss irgendwo ein Schatz verborgen sein. Könnt ihr euch noch erinnern: Das Bibellesen ist besonders spannend, wenn man nach verdächtigen Stellen sucht und dort zu graben beginnt. Ich schildere euch, was ich entdeckte.

Zurzeit des Alten Testaments gab Gott den Juden die 10 Gebote. Der Sinn dieser Gebote war, dass wir Menschen Gottes Wesen kennenlernen, und dass wir diesem Wesen niemals gerecht werden können. Wir scheitern schon beim Einhalten des 1. Gebotes. Durch die Erkenntnis, dass wir es selber nicht schaffen, erkennen wir, dass wir Hilfe brauchen. Einen Erlöser, der diese Kluft zwischen Gott und uns überbrückt. Gal. 3, 24

Aber anstatt nach einem Erlöser zu fragen, machten die Juden etwas anderes. Damit sie diese 10 Gebote ja nicht übertreten, schufen die religiösen Führer sozusagen einen Zaun um diese Gebote. Sie schufen 615 zusätzliche Gebote und Verbote. Der Gedanke: Wenn ich keines der 615 Gebote übertrete, übertrete ich mit Sicherheit keines der 10 Gebote.

Aber es ging noch weiter. Zu diesen 615 Geboten schufen sie noch einen Zaun mit tausenden von Untergeboten und Verboten.

Beispiel: Sabbat: Gott setzte fest, dass man am Sabbat nicht arbeiten durfte (2.Mo. 20,8-11). Die Rabbiner ergänzten dieses Gebot mit über 1500 Verboten! (Mischna: Sabbat 7,2; 10,5). Zum Beispiel das man nichts von einem Hof zum anderen tragen durfte. Oder dass man niemanden heilen durfte. Stell dir das vor: 1500 Gebote nur für den Sabbat. Das war sehr anstrengend und ermüdend.

Diese Heilung geschah an einem Sabbat. Jesu Befehl, dass der Geheilte seine Matte nehmen soll, widersprach nicht dem Sabbat Gebot, dass Gott gab. Aber es widersprach dem jüdischen Zusatz, dass man am Sabbat nichts tragen durfte.<sup>2</sup>

Jetzt stell dir dieses Bild vor: Nach 38 Jahren steht unser Mann das erste Mal auf den Füßen. Er kann sein Glück immer noch nicht fassen, läuft mit seiner Matte fröhlich davon – genau in die Hände der führenden Männer. Zu seinem Erstaunen freuen sich diese gar nicht, dass er nach so langer Zeit wieder gehen kann!

Diese Männer hatten nur ein Thema: Joh. 5, 10 **Heute ist Sabbat, da darfst du die Matte nicht tragen.**

---

<sup>2</sup> John Mac Arthur Studienbibel, Anmerkung zu 5,10 und 5,16

Der Arme war wahrscheinlich ganz perplex. Er weiß nicht mal, wer ihn geheilt hat. – Was ebenfalls darauf hinweist, dass der Mann nur mit sich selber beschäftigt war, als Jesus ihn heilte. Als diese führenden Männer schlussendlich erfahren, dass es Jesus war, werden sie noch extremer: Joh. 5,16 **Da begannen sie, Jesus zu verfolgen, weil er an einem Sabbat geheilt hatte.** Joh. 5, 18 wird beschrieben, dass sie ihn sogar töten wollten.

Diese Führer sehen nicht, dass da ein Mensch 38 Jahre litt und nun geheilt ist. Sie sehen nur, dass die von ihnen gemachte Vorschrift nicht eingehalten wurde. Sie hatten kein Mitleid mit diesem Mann. Sie freuten sich nicht darüber, dass es ihm so gut ging.

Ihnen wäre lieber gewesen, er wäre noch krank am Teich, als dass er seine Matte trägt.

Das ist Religiosität: Wir erkennen sie,

- wenn wir gegenüber anderen unbarmherzig sind.
- wenn wir uns nicht über die Erfolge anderer freuen.

Wenn uns die von Menschen gemachte Regeln wichtiger sind als die Menschen selber.

Von dieser Religiosität sind auch wir Freikirchen nicht ausgeschlossen.

Auch wir können plötzlich über Matten diskutieren, anstatt uns darüber zu freuen, dass ein Mensch geheilt wurde.

Immer wenn es uns nicht mehr um die Menschen geht, sondern um das Einhalten unserer Traditionen, unseren ungeschriebenen Gesetzen, die gar nicht in der Bibel stehen, leben wir Religion, aber nicht Glaube. Religiosität erkennen wir

- Wenn wir jemandem gegenüber nicht barmherzig sind.
- Wenn wir andere für äußere Handlungen verurteilen.
- Wenn wir im Stress sind, alles recht zu machen um anderen zu gefallen.
- Wenn wir im Stress sind, alles gut zu machen um Gott zu gefallen.

Gehen wir nochmals zurück:

Jesus wusste: Es wird Stress geben, wenn der Geheilte seine Matte mitnimmt. Trotzdem sagte Jesus: „Nimm deine Matte und geh“ Und siehe da, der Mann läuft den führenden Männern voll in die Hände. War das nicht etwas gemein von Jesus? Wieso hat er diesen Mann bewusst in den Hammer laufen lassen?

Weil er ihn ganz frei machen wollte.

Jesus sagte: „**Steh auf**“

- von deinem Selbstmitleid
- von deinen Ausreden
- von deinen falschen Erwartungen
- von deinen negativen Erfahrungen
- von deinem Blick auf dich und auf andere Menschen

Triff eine Entscheidung, mir zu glauben.

Der Mann ließ sich darauf ein, wurde gesund und konnte selber stehen.

Aber die Gefahr bestand, dass er gleich in die nächste Falle tappt. Dass er in ein religiöses System geht, in dem man auf Regeln und Selbstgerechtigkeit baut, anstatt auf den Glauben an Jesus.

Indem Jesus sagte: „**nimm deine Matte**“, machte er deutlich:

Geh nun in deiner neuen Freiheit nicht in dieses religiöse System, das auch 1000enden unnützen Gesetzen besteht. Halte meine Gebote, aber geh nicht in ein System, in dem man versucht, durch das Einhalten von äußeren Regeln um sich selber, Gott und Menschen zu gefallen.

1. Wende deinen Blick ab von Menschen. Stehe auf, glaube „in mich hinein“.
2. Nimm deine Matte. Bleibe „in mir“ und gehe nicht in ein religiöses System, in dem du versuchst es aus eigener Kraft zu schaffen.

Ich möchte die Gelegenheit geben, dass du heute eine konkrete Entscheidung treffen kannst.

- Vielleicht bist du enttäuscht, weil dir andere Menschen nicht helfen.
- Vielleicht denkst du im Tiefsten, dass du glücklicher wärst, wenn der eine oder andere nicht da wäre.
- Vielleicht bist du neidisch auf jemanden.
- Vielleicht kannst du dich nicht über den unverdienten Erfolg eines anderen freuen.
- Vielleicht tust du dir schwer barmherzig zu sein, gegenüber jemandem, der es nicht verdient.
- Vielleicht hast du keine Hoffnung mehr, weil du schon 38 Jahre lang daliegst.

Du kannst heute Morgen eine Entscheidung treffen.

**„Du kannst aufstehen!“**

- Vielleicht beginnt dein Aufstehen damit, dass du ein Gespräch suchst, vor dem du schon lange Angst hattest, und es deshalb aufgeschoben hast.
- Vielleicht besteht dein Aufstehen darin, dass du etwas anpackst, von dem du genau weißt, dass Gott es möchte.

Wir werden ein Musikstück hören.

Während des Liedes bete innerlich, dass Jesus zu dir redet.

Wenn dir ein Bereich in deinem Leben in den Sinn kommt, in dem du merkst, dass du aufstehen sollst, betrachte es als Vorrecht.

Damals, in dieser Halle, wählte Jesus von all den vielen, die dort waren, nur eine Person aus, der er dieses Angebot machte. Alle andern hatten nicht diese Chance. Mindestens nicht zu diesem Zeitpunkt. Du hast diese Chance.

Triff die Entscheidung: **„Ich stehe auf!“** In dieser Sache vertraue ich **„in Jesus hinein“**.

Eine Entscheidung wird konkreter, wenn man sie vor jemandem bekennt.

Wenn du dich entscheidest, kannst du mir eine SMS senden.

Du kannst schreiben „Ich stehe auf!“ Du musst nicht schreiben wovon, sondern nur, dass du die Entscheidung getroffen hast.

Die Zahl der Leute, die mir dies schreiben, werde ich dem Gebetsteam weitergeben, und sie werden dann eine Woche lang für dich beten. Ich werde nicht die Namen weitergeben, sondern nur die Zahl. Sie beten dann für diese 3 oder 7 oder 30 Leute. Gott weiß, wer von euch hinter dieser Zahl steckt und wird diese Gebete erhören.

Wir machen diese Zeit der Stille.

Sei einfach vor Jesus.

Vielleicht zeigt er dir einen Bereich in dem er dich fragt:

Willst du gesund werden?

Wenn ja, stehe auf. Triff eine Entscheidung in „ihn hinein zu vertrauen“.

Schreib mir ein SMS oder Signal.

Nach dieser Zeit habe ich etwas absolut Faszinierendes! Der Höhepunkt der ganzen Geschichte.

~~~

### III. Geh

Jetzt kommt der absolute Hammer.

Joh. 5, 14 **Später traf Jesus ihn (den Geheilten) im Tempel und sagte: »Hör zu! Du bist jetzt gesund. Tu nichts Unrechtes mehr, sonst wird es dir noch schlimmer ergehen.«**

Gott zeigt uns in der Bibel klar, dass Sünde nicht immer die Ursache ist für Leid. Z.B. werden wir das in Kp. 9 sehen. Da war ein Blinder Mann und Jesus sagt klar, dass er nicht wegen eigener Schuld, noch wegen der Schuld seiner Eltern blind ist (Joh. 9, 1-3; Lk. 13,1-5).

Gott macht aber auch klar, dass Sünde die Ursache für Leid sein kann. Z.B. waren von der Kirche in Korinth waren einige körperlich krank, einige sogar gestorben, weil sie gesündigt hatten (1.Kor. 11, 29.30, Jak. 5, 15).

Dass Jesus diesem Mann sagt: **Tu nichts Unrechtes mehr, sonst wird es dir noch schlimmer ergehen.«** lässt vermuten, dass seine Krankheit eine Folge persönlicher Schuld war.

Das gibt mir unheimlich Mut. Selbst wenn ich selber Schuld bin an meiner Misere. Selbst wenn ich in Not bin, weil ich gesündigt habe:

Es gibt ein „**Steh auf, nimm deine Matte und geh**“. Jesus schenkt diese Gnade.

Ich muss nie denken: Ich darf nicht mehr zu Jesus kommen.

Falls du während der Zeit der Stille nicht ganz sicher warst, ob Jesus dir noch eine Chance gibt. Hier ist die Antwort. Selbst wenn du dir die Misere selber eingebrockt hast, kannst du dich entscheiden aufzustehen.

Nimm diese Gnade aber auch nicht als selbstverständlich.

Jesus sagt zum Mann: „**Tu nichts Unrechtes mehr...**“ Verhalte dich nicht wie früher. Ändere dein Verhalten.

### Noch eine Perle

Unsere Geschichte fand beim Schaftor statt.

Die Stadt Jerusalem war geschützt durch eine Stadtmauer. Diese Mauer hatte verschiedene Tore: Im Norden befand sich das Schaftor.

Wenn man gesündigt hatte, durfte man ein Opfertier bringen. Das ging so:

- Man kam mit dem Tier zum Tempel in Jerusalem.
- Derjenige, der gesündigt hat, legte seine Hand auf das Tier.
- Dann wurde das Tier geschlachtet.

Das symbolisierte:

- Meine Sünden wurden auf das Tier übertragen.
- Ich hätte dafür sterben müssen, aber dieses Tier ist nun stellvertretend für mich gestorben. Ich darf weiterleben.

Das Opfertier musste absolut makellos sein. Das war ein enormer Anspruch, denn Schafe verletzten sich schnell. Um diese Makellosigkeit zu gewährleisten, gab es eine Art Polizei. Sie kam auf den Hof,

inspizierte die Tiere und entschied, ob das Tier makellos ist oder nicht. Sprich ob es als Opfer tauglich oder nicht.

Hatte jemand kein solches Schaf, konnte er am Schaftor in Jerusalem eines kaufen.

- Man musste in Schekel bezahlen. Wenn jemand z.B. nur € hatte, konnte schon das Wechseln des Geldes sehr teuer sein.
- Aber dann kam der Kauf eines makellosen Schafes dazu. Ebenfalls sehr kostspielig.

Vergebung der Schuld zu bekommen war sehr aufwendig und teuer.

Jetzt kommts!

- Der Haupteingang zur Stadt war auf der Südseite: Die schöne Pforte. Dort gingen die Leute rein.
- Jesus ging nicht durch diesen Haupteingang, sondern durch das Schaftor, bei dem die Opfertiere gekauft wurden.

Er verdeutlicht damit: Ich werde für euch als Opfer sterben. Stellvertretend für eure Schuld.

Später tat er genau das. Er war vollkommen, makellos, aber er starb am Kreuz, stellvertretend für uns. Deshalb hat er das Recht auch dann zu sagen „**steh auf**“, wenn wir uns die Misere selber eingebrockt haben.

## Gebet

### Zur Vertiefung

In Joh. 5,17-47 sehen wir den Grund, weshalb Jesus die Juden mit ihrer religiösen Heuchelei herausforderte: Er wollte ihnen zeigen, wer er selbst war. In diesem Abschnitt beweist Christus seine Gottheit. Damit ist dieser Text einer der größten christologischen Diskurse der Schrift.

Hierin erhebt Jesus fünf Ansprüche, die ihn mit Gott gleichsetzen<sup>3</sup>

- 1.) er ist Gott gleich in seiner Person (V. 17.18)
- 2.) er ist Gott gleich in seinen Werken (V. 19.20)
- 3.) er ist Gott gleich in seiner Macht und Souveränität (V. 21)
- 4.) er ist Gott gleich in seinem Gericht (V. 22)
- 5.) er ist Gott gleich in seiner Verehrungswürdigkeit (V. 23).

### Kommenden Sonntag

Kommenden Sonntag geht es um die Speisung der 5000.

Es ist das nächste Beispiel, bei dem Jesus eine Frage stellt. Wenn ihr die Geschichte als Vorbereitung für die Predigt lest, achtet auf die Antwort. Sie ist wieder ein Schlüssel, um die Geschichte zu verstehen.

Inspiziert von Peter Reid „Gospel of John“, Capernwray

---

<sup>3</sup> John Mac Arthur Studienbibel, Anmerkung zu 5,17